



Heide  
und Umland

## KOLUMNE

### Ein unverhüllter Ausblick

Was gehört zu den schwierigsten Entscheidungen beim Einrichten einer neuen Wohnung? Die meisten Menschen antworten auf diese Frage: die Lampen! Stimmt – bei mir aber nur fast. Platz eins auf meiner gefühlt immerwährenden To-Do-Liste hält, seit ich von zu Hause ausgezogen bin, das Thema Gardinen und Vorhänge.

Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Alleinlage, kenne ich seit Babybeinen an nur unbedeckte Fenster, durch die ich stets einen unverhüllten Blick nach draußen habe. So sieht es nun auch in der aktuellen Wohnung aus. Blöd nur, dass das Haus ziemlich nah an einer Straße steht, wo reger Fußgängerverkehr herrscht – und sich doch recht häufig Blickkontakt herstellt. Und: Ich jetzt im Herbst selbst tagsüber oft das Licht einschalten muss. Ergo: Es gibt keinen Aufschub mehr, ich muss endlich für Sichtschutz sorgen, stöhnt ein den Weitblick liebender

*Odje*

## NACHRICHTEN

### Vertrag wurde geändert

**HEIDE** Der Gesellschaftervertrag von Nordsee-Tourismus ist geändert worden. Damit Landrat Stefan Mohrdieck, der als Vertreter des Kreises in der Gesellschafterversammlung sitzt, dem zustimmen kann, musste ihn der Hauptausschuss des Kreises erst bevollmächtigen. Beim Gesellschaftervertrag wurden kleine Änderungen vorgenommen, um ihn an eine neue Gesetzeslage anzupassen. Damit hatten die Kommunalpolitiker kein Problem: Sie gaben dem Landrat ihre Ermächtigung.

Brian Thode

### Kommunalpolitiker geben grünes Licht

**HEIDE** Der Nahverkehrsverbund Schleswig-Holstein (NAH.SH) möchte sich an der Deutschland-Tarifverbund-GmbH (DTVG) beteiligen. Dies ist die neue Dachorganisation für Tarife und Einnahmeaufteilung im Schienenbahnverkehr. Da der Kreis Gesellschafter der NAH.SH ist, muss er der Beteiligung zustimmen. Die DTVG beschäftigt sich ausschließlich mit dem Schienenbahnverkehr, der zu den Landesaufgaben gehört. Der Öffentliche Personennahverkehr ist nicht betroffen, das Land belastet deshalb die kommunalen Träger wie den Kreis auch nicht mit den Kosten der Beteiligung. Die Mitglieder des Hauptausschusses stimmten deshalb in ihrer vergangenen Sitzung der Beteiligung einstimmig zu.

Brian Thode

# Ein Vierteljahrhundert Engagement

## HEIDE

Vom Osten Hamburgs über Heidelberg und Nordfriesland hat es Astrid Buchin nach Heide verschlagen – das war im Jahr 1995. Seit 25 Jahren ist sie nun Pastorin in der Kirchengemeinde.

Von Brian Thode

**I**n dieser Zeit hat Astrid Buchin die Kirchengemeinde und auch den Kirchenkreis entscheidend mitgeprägt.

Astrid Buchin wuchs am Hamburger Stadtrand auf. Dort ging sie zur Schule, und zum Abitur war ihr klar, dass sie Theologie studieren wollte. Dafür zog sie nach Heidelberg. „Zum Examen war es üblich, in die Heimat zurückzukehren“, sagt Buchin – dieses absolvierte sie in Kiel.

Nach etwas Wartezeit konnte sie ihr Vikariat in St.-Peter-Ording antreten. Frisch zur Pastorin ausgebildet, trat Astrid Buchin eine Stelle in Ockholm an, nahe des Fährhafens Schlüttsiel, von dem aus die Halligen angefahren werden. „Es gab dort ungefähr 300 Gemeindeglieder und deutlich mehr Schafe“, beschreibt Buchin die Struktur. Neben dem Jugend-Pfarramt gehörte auch die Urlaubseelsorge zu ihren Aufgaben. „Ich bin alleinstehend mit meiner Katze dorthin gezogen. Ich habe den Ort gemocht, aber ich bin auch einsam gewesen“, so Buchin.

Sie suchte nach größeren Gemeinden – in Ockholm war sie die einzige Hauptamtliche. „Ich liebe es, wenn Menschen gemeinsam etwas gestalten. Die Vorstellung, dass die Pastorin alleine für alles zuständig ist, widerstrebt mir.“ In Heide war gerade etwas frei, und so trat sie am 1. November 1995 ihren Dienst an. „Ich war die erste Pastorin in St.-Jürgen.“ Vorher seien zwar bereits Frauen auf der Kanzel gewesen, jedoch nur ver-



Astrid Buchin hat vor 25 Jahren ihren Dienst als Pastorin in der Kirchengemeinde Heide angetreten.

Foto: Thode

treungsweise. Im männlich geprägten Kollegium musste sie sich zunächst Anerkennung verschaffen. „Dramatischer war das aber in Ockholm, die Familien trauten einer jungen Frau damals keine ordentliche Trauerfeier zu.“ Es habe Zeit gebraucht, dort anzukommen.

In Heide sei ihr sofort die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kirche aufgefallen, sagt Buchin. Sie erinnert sich daran, dass der damalige Bürgermeister Jan-Christian Erps „Himmel und Erde“ in Bewegung setzen ließ, um einen Bus zu organisieren, der ihre Jugendgruppe aus Amsterdam zurückholte – der ur-

sprüngliche Bus war auf der Hin-fahrt liegen geblieben. Die Jugendarbeit ist immer noch einer ihrer Schwerpunkte.

Besonders am Herzen, auch aufgrund eigener Erfahrungen, liegt Astrid Buchin ein Projekt, das sie 2001 realisieren konnte: ein Grabfeld für Früh- und Totgeburten auf dem St.-Johannes-Friedhof. Der Kreis übernimmt die Finanzierung des Projektes. „Das Feld ist bewusst sehr offen gehalten, auch Kinder anderer Glaubensrichtungen können dort beigesetzt werden.“

In der Heider Gemeinde lernte Buchin ihren Mann kennen, sie sangen beide im Kirchenchor. Sie heirateten und bekamen vier Kinder. Die Kirchenmusik ist ein weiterer ihrer Schwerpunkte: „Ich habe eine persönliche Neigung dazu und bin überzeugt, dass Menschen über die Musik erreicht werden können.“

Über die Kirchengemeinde hinaus engagiert sich Buchin im Kirchenkreis, dort ist sie seit zehn Jahren stellvertretende Pröpstin. Sie erinnert sich noch gut an die Fusion der Kirchenkreise Süder- und Norderdithmarschen 2009. „Das war damals frickelig, so etwas geht nicht ohne Gerangel ab.“ Mittlerweile sei der Kirchenkreis jedoch zusammengewachsen.

In ihrer Freizeit macht Buchin möglichst viel mit ihrer Familie. „Wir lesen viel und schauen zusammen Filme.“ Besonders die Populärkultur interessiert sie – über ihre Kinder und die Konfirmanden ist sie immer auf dem Laufenden.

Auch in Zukunft wird Astrid Buchin sich weiter in der Kirchengemeinde engagieren. „Ich habe noch ein bisschen Dienstzeit vor mir und keinerlei Tendenz, die Zelte in Heide abzubauen“, sagt Buchin. „Ich bin nach wie vor gerne hier und fühle mich wohl.“

## Meine Geschichte

Astrid  
Buchin  
56 Jahre  
Pastorin

# Kehrtwende der Kommunalpolitiker

**HEIDE** Kreis soll nun doch einen Beauftragten für Menschen mit Behinderung in Vollzeit bekommen



Kehrtwende im Hauptausschuss: Der Kreis soll nun doch einen Beauftragten für Menschen mit Behinderung in Vollzeit bekommen.

Foto: Weigel

**E**igentlich hatten die Mitglieder des Sozialausschusses des Kreises für die neue Stelle eines Beauftragten für Menschen mit Behinderung eine halbe Stelle vorgesehen. Das Ergebnis war seinerzeit trotz vorgebrachter Bedenken seitens der SPD einstimmig. Doch nun rudern die Kommunalpolitiker zurück.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende Jörg-Uwe Halusa ergriff in der Sitzung des Hauptausschusses gleich als erster das Wort – und beantragte eine Vollzeitstelle. „Unsere Argumente sind bekannt, das Amt kann nur mit einer Vollzeitstelle optimal ausgefüllt werden.“ Auch die WND-Vertreter stießen ins gleiche Horn. Beide Fraktionen hatten in der vorherigen Ausschusssitzung dennoch

der halben Stelle zugestimmt – unter dem Vorbehalt, die Stelle auszuweiten, sollte die Erfahrung zeigen, dass eine halbe Stelle nicht ausreicht. Nun vollzogen die Fraktionen also eine Kehrtwende. „Die Aufgaben, die in der Ausschreibung stehen, sind mit einer halben Stelle überhaupt nicht zu decken“, sagte auch Kerstin Hansen (Grüne). Auch UWD und Linke folgten dieser Argumentation.

Martina Köster (CDU), die im Sozialausschuss die halbe Stelle damit begründet hatte, dass Menschen mit Behinderung nicht immer fähig seien, Vollzeit zu arbeiten, blieb bei ihrer Position. Letztlich wurde der SPD-Antrag mit fünf Stimmen angenommen, CDU und FDP enthielten sich.

Brian Thode